

**MehrWert für Bern.
Medienkonferenz BDP Bern 22.06.2020**

Rede von Claudio Righetti

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Medienschaffende

Mein Name ist Claudio Righetti, ich bin in Bern geboren und aufgewachsen im Fischermätteli.

Ich entspreche nicht dem gängigen Bild eines Politikers. Ebenfalls bin ich weit davon entfernt, ein Karrierebeamter zu sein.

Nein, ich bin ein Quereinsteiger und ein querdenkender Freigeist. Und als dieser stelle ich mich der Wahl. Und zwar als Gemeinderat wie auch als Stadtpräsident.

Als erster Botschafter dieser Stadt werde ich alles unternehmen was erforderlich ist, um Bern im besten Licht erscheinen zu lassen.

Vor 4 Jahren wurde die Wahl des Stadtpräsidenten durch die Bürgerlichen ermöglicht. Heute, 4 Jahre später, will die Neue Mitte eine Alternative stellen und damit überprüfen, wie zufrieden die Bürgerlichen mit dem damaligen Entscheid sind.

Die unter ihnen, die mich kennen, wissen es bereits:
Ich habe keine einfache Beziehung zu Bern.

Warum? Weil ich Bern liebe!
Für mich ist Bern die schönste Stadt auf dieser Welt.

Das hat zwar vor vielen Jahren schon einmal ein illustrier Stadtpräsident gesagt. Und er fügte damals noch hinzu, dass dies jeder Präsident von seiner Stadt behauptete, nur dass es im Falle von Bern auch tatsächlich stimme.
Für mich stimmt dies auch!

Doch wer liebt, der leidet bekanntlich auch!

Zum Beispiel leide ich, wenn ich mir bei einem Businesslunch despektierlich monumentale Vorurteile und Klischees über Bern anhören muss. Und auch weiterhin anhören soll!

Oder wenn ich im Ausland weile und darauf hinweisen muss, dass Bern nicht etwa ein Vorort von Zürich sei, sondern ein Unesco-Weltkulturerbe im gleichen Kanton wie Gstaad – und daraufhin als Antwort erhalte: «Ooh, Gstaad, so beautiful... It's in the mountains, isn't it?»

Mich ärgern zunehmend auch diese anscheinend kleinen Dinge, die jedoch offenbaren, wie es um die Wahrnehmung unserer Stadt in der Welt bestellt ist – wenn z.B. im Wetterkanal auf NTV oder CNN jedes Land mit seiner Kapitale zitiert wird. Nur die Schweiz nicht: Bei uns scheint die Sonne stets in Zürich!

Wenn ich heute vor Sie trete, bereit bin meine persönliche Komfortzone zu verlassen, um mich mit der BDP in dieses Abenteuer zu stürzen, dann weil ich es einfach nicht mehr ertragen kann, dass sich Bern dermassen unter seinem Wert verkauft!

Bern ist eigentlich die Bundesstadt, ich weiss. Aber mir geht es um das „Hauptstadtgefühl“ und unser kollektives Bewusstsein dafür – darum nenne ich sie auch so.

Als Hauptstadt der Schweiz ist Bern die Stadtmarke mit dem grössten Mehrwert in unserem Land!

Darum: Beginnen wir, nach 829 Jahren des Haderns, endlich damit dieses riesige Potential zu erkennen und für uns gewinnbringend zu nutzen!

Ich will mit meinem Wahlkampf erreichen, dass jede Bernerin und jeder Berner dafür ein Gespür entwickelt, was wir gewinnen werden, wenn wir von der «leidigen Beamtenstadt» umdenken zu «Bern, die Hauptstadt»!

Uns würden sich damit auf einen Schlag ganz neue Horizonte und Möglichkeiten erschliessen.

Das beginnt damit, dass wir Projekte und Massnahmen in einen grösseren Kontext stellen, Synergien zwischen Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Bildung und Sport weitaus gezielter realisieren. Dies immer auch mit dem Ziel vor Augen, einen substanziellen Mehrwert für Bern als Hauptstadt zu generieren.

Bern könnte in so manchen Dingen weit über Bern hinaus brillieren.

Als pulsierende Universitätsstadt beispielsweise. Mit einer lebendigen Kultur- und Museumszene.

Als Musikstadt, von wo die coolsten und erfolgreichsten Musiker des Landes kommen (Aber dennoch wird der Swiss Music Award noch immer in Luzern verliehen wie wir alle wissen).

Keine Stadt der Welt hat zudem mit ihren Lauben ein vergleichbar attraktives, aber vor allem diversifiziertes Shopping-Erlebnis zu bieten als Bern.

Wir können dieses Ziel allerdings nur dann erreichen, wenn Bern in einem nationalen und internationalen Kontext als Hauptstadt auch wirklich sichtbar wird.

Und wenn wir mehr Vertrauen in uns selbst gewinnen.

Bernische Bescheidenheit sei eine Zier sowie eine Stärke unseres Charakters, sagt man. Aber just diese Genügsamkeit, die uns typisiert, die lähmt uns auch. Ergo gilt es, sie nun dringend abzulegen.

Die Zeit ist reif, jetzt Mut zu fassen, um diese Grenzen, die wir uns selbst auferlegten, definitiv zu überwinden...

Mit motivierenden Visionen und Zielen, die ebenfalls unseren persönlichen Horizont erweitern.

Ein Gedankenbeispiel dazu:

In 10 Jahren wollen wir mit der Universität Bern nach 100 Jahren wieder einen Nobelpreis gewinnen! Utopie? Wer weiss...

Aber gerade die visionären Ziele sind es, die unser Handeln begeistern und bestimmen. Und die Weichen auf Erfolg stellen.

Der Weg ist immer auch das Ziel. Und es fördert uns gleichzeitig auch darin, z.B. Kooperationsformen aufzufrischen oder neu zu erfinden. In diesem Fall zum Beispiel zwischen Stadt und Kanton.

Bernerinnen und Berner mögen ihre Stadt. Doch ein bisschen ist es damit, wie mit den berühmten «Inneren Werten», auf die wir uns so gerne und so oft beziehen – und zurückziehen.

Doch was bringt das innere Funkeln, wenn es nicht nach aussen hin auszustrahlen vermag, d.h. auch entsprechend vertreten wird? Gerade auch in der Politik.

Zugegeben, wir machen viele Dinge gut in Bern, scheitern jedoch dann an vermeintlichen «Kleinigkeiten»
(Der Mensch stolpert bekanntlich über Kieselsteine...).

So in der Umsetzung zum Beispiel. Wenn es darum geht, Leistungen auch gebührend nach aussen zu tragen, sprich: zu verkaufen.

So aus meiner Sicht zum Beispiel geschehen mit dem Formel E Grossanlass, dem 50. Jubiläum der ersten Mondlandung mit der UNI Bern oder wenn es um die Event-Vermarktung des „Stade de Suisse“ geht. Um nur einige Beispiele zu nennen.

Zwar wird an allen Ecken und Enden der Stadt fleissig und auch engagiert gewerkelt, selten aber vernetzt und kaum gemeinsam gedacht.

Ob Tourismus, Wissenschaft, Kunst oder Wirtschaft, alle verfolgen die angestammten Interessen, stillen primär ihre eigenen Bedürfnisse.

Doch vor lauter Bäumen geht dabei der Wald verloren, resp. büsst das Gesamtbild «Bern» seine Konturen ein.

Zwei ehemalige Stadtpräsidenten haben Bern einst je ein Dach vermacht. Man erinnert sich hier sehr gern daran. Doch inzwischen hat manches sich verändert. Vieles ist hektischer, flüchtiger geworden.

Ein neuer «Dachdecker» ist also gefragt. Denn unsere Stadt benötigt dringend eine wirklich tragfähige Dachvision, die Bern als Kapitale in den Mittelpunkt rückt, in der gesamten Schweiz gewinnend profiliert und mit dem Rest der Welt dynamisch vernetzt. Auch als Kulturstadt mit Innovationsgeist und starker Persönlichkeit – auf globaler Ebene.

Bern liegt nicht nur mitten im Herzen unseres Landes.
Bern soll auch als Herz der Schweiz aufblühen und von allen Schweizern so erlebt werden können.

Die geografische Lage der Stadt, an der Schnittstelle zwischen Deutschschweiz und Romandie, macht Bern zur Kulturbrücke zwischen den Landeskulturen und unterstreicht folglich die Bedeutung aber auch die Verantwortung Berns als Hauptstadt unseres Landes.

-

Ich bin überzeugt, dass ich Bern erfolgreich darin unterstützen kann, sich als Hauptstadt der Schweiz gewinnend zu profilieren und dieser Prämisse folgend auch dynamischer und effizienter zu organisieren. Also ein qualitativer, aber auch konkreter wirtschaftlicher Mehrwert und Aufschwung für Bern zu erzielen.

Wenn Bern im nationalen Bewusstsein nicht bloss Rahmen der Bundespolitik darstellt, sondern eben auch Hauptstadt mit einem gelebten Gefühl und Interesse für all das, was uns als Schweizer vereint und verbindet, wenn wir diese Werte in Bern für die gesamte Schweiz hochhalten und fördern, sie als unsere Repräsentationspflicht für die Schweiz verstehen und Vorleben – dann werden wir auch tatsächlich die Kapitale der Schweiz sein und daraus einen völlig anderen Nutzen für uns erhalten als das bis heute noch der Fall ist.

-Wir werden aus einer Position der Stärke verhandeln.

-Wir werden mehr Wertschätzung erhalten.

-Und wir werden Schritt um Schritt zum unwiderstehlichen Anziehungspunkt werden für Gäste, Veranstaltungen und Unternehmen.

Denn Bern braucht mehr Menschen, die zu uns kommen!

Nicht nur um unser kulturelles Angebot, die Vielfalt der Gastronomie, Bars und Hotellerie-Szene zu beleben und für die Zukunft erfolgreich abzusichern. Auch dezidiert für unseren Wirtschafts- und den vor sich hinschlummernde Messeplatz Bern!

Bleibt unser Fokus doch wie jetzt von Bern auf Bern fixiert, drehen wir uns weiterhin im Kreis, in einer Spirale die, so befürchte ich, schon bald einmal nur noch nach unten ziehen wird.

Für Bern denken, bedeutet für mich auch immer für die Schweiz denken und über die Mehrwerte, die wir realisieren können.

Den Blickwinkel zu erweitern bedeutet nicht, das Lokale zu vernachlässigen. Ganz im Gegenteil wird das Lokale von der zusätzlichen Dynamik, die entsteht profitieren, verbessern sich Leistungen in sämtlichen Bereichen unserer Gesellschaft.

Wir müssen Bern dynamischer machen und das heisst für mich v.a. Menschen in ihren Initiativen für Bern viel zielgerichteter unterstützen und fördern. Ich möchte, dass wir in Bern stärker zusammenrücken, gemeinsam, miteinander als Team für Bern agieren. Uns von unserer kollektiven Begeisterung für Bern leiten lassen und nicht nach drei Schritten schon wieder auf die Bremse treten!

Ich wünsche mir, dass talentierte Menschen nicht abwandern von unserer Stadt, sondern vielmehr diejenigen wieder zurückkommen, die schon gegangen sind und ihren Weitblick und ihre Erfahrungen nach Bern zurückbringen und unserer Gesellschaft zur Verfügung stellen!

Bern braucht auch mehr Events mit internationaler Ausstrahlung und Anziehungskraft. Dafür sollte sich die Politik proaktiv und zielführender als bis jetzt einsetzen aber auch mutiger vernetzen. Und wir brauchen eindeutig weniger Verbote dafür schneller Prozesse in Bern.

Ich war gerade mal 16, als ich die Dali-Muse und Disco-Pop-Ikone Amanda Lear dazu begeistern konnte, nach Bern zu kommen – in meine junge Galerie im Weissenbühl.

Schon damals hatte ich mir vorgenommen:

- Du musst Sichtbarkeit schaffen,
- Aufmerksamkeit erzielen
- und du musst Gewohnheitsmuster aufweichen und überwinden, willst du für dich Synergien erfolgreich konkretisieren.

Diesem Credo bin ich bis heute treu geblieben. Und ich habe auch immer selbständig und selbstbestimmend gearbeitet. Mit Mut, leidenschaftlich und ohne Vorurteile.

Bern darf mich mit gutem Gewissen Ausnutzen, soll von mir profitieren können. Von meinen Ideen, meiner Persönlichkeit, mein Querdenken, mein Talent über konventionelle Schemen hinauszudenken und doch immer einen Konsens mit anderen zu finden, für die Sache und ein gemeinsames Ziel – und nicht zuletzt soll Bern von meinem nicht alltäglichen Netzwerk profitieren.

Bern schuldet mir nichts. Ganz im Gegenteil halte ich die Worte von Alex Tschäppät in meinem Herzen hoch und lebendig. Ich verstehe sie heute als meine Verpflichtung:

«Vergiss nie, was du deiner Stadt schuldig bist.»

Als ich vor einigen Jahren die „Gala de Berne“ initiiert und organisiert hatte, fragten mich viele Leute: „Wie hast du das nur gemacht, so viele prominente Gäste aus aller Welt nach Bern zu locken“. (die unserer Stadt weltweit einen emotionsstarken und anziehend Auftritt ermöglicht haben)

Meine ehrliche Antwort war: «Ich weiss es nicht!»

Aber als Kommunikations- und PR-Spezialist erkläre ich das so:

Es ist nie nur eine Frage des «wie macht man es», sondern vor allem eben eine Frage von «wer ist es, der es macht» - Die Persönlichkeit ist es, die den Ausschlag gibt.

Bei den Menschen, denen ich begegne, suche ich sofort nach diesem Funkeln in den Augen, dass ihre Begeisterung für eine Sache verrät. Genau dieses Funkeln habe ich in den Augen meiner Kolleginnen und Kollegen der Mitte-Liste entdeckt. Und ich war auf Anhieb davon begeistert.

Gemeinsam werden wir die Menschen mit unserer Begeisterung für Bern anstecken und mitreissen.

Zum Schluss möchte ich noch den Journalisten Peter Rothenbühler zitieren, der einst in seiner Sonntags-Zeitungs-Kolumne über mich schrieb – und worin ich mich bis heute noch erkenne:

„... jetzt kommen Sie, der ewig junge Galerist und Event-Spezialist aus Bern, der mir seit Jahren auffällt als wirbliger und aufsässiger Kerl, der niemals aufgibt, und setzen mit der «Gala de Berne» noch einen drauf, beweisend, dass Bern definitiv nicht ein Museum mit Beamtenmief und Bärenshow ist, sondern vielleicht das ideale Pflaster für grosse Anlässe...“

Meine Damen und Herren: Willkommen in der Hauptstadt der Schweiz!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

Claudio Righetti
Rathaus Bern, 22. Juni 2020

Medienkontakt:

media@righetti-partner.com
T +41 31 951 60 10